

NEWSLETTER JUNI 2004 – MÄRZ 2005

ENTWICKLUNG EINES FRÜHWARN- UND KONTROLLSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLEXIBLEN STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

Forschungsvorhaben, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF]

Seit Beginn des Jahres 2004 erarbeiten die Universität Leipzig/Lehrstuhl Stadtentwicklung, innova – Gesellschaft für Unternehmensentwicklung mbH und die Stadt Forst (Lausitz) gemeinsam ein dreijähriges Forschungsvorhaben zur Entwicklung und Erprobung eines EDV-gestützten Frühwarn- und Kontrollsystems (FKS). Der vorliegende zweite Newsletter beschreibt die bis März 2005 entwickelten Erkenntnisse und Positionen.

DAS ERSTE PROJEKTJAHR

Im ersten Förderjahr des Verbundprojektes wurden wesentliche, richtungsgebende Erkenntnisse gewonnen und analog Entscheidungen zur Ausrichtung des geplanten Frühwarn- und Kontrollsystems getroffen. Dies geschah sowohl durch die Auseinandersetzung mit Organisationsstruktur und inhaltlicher Ausrichtung bestehender Systeme als auch durch die Konsultation von Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet. Die wesentlichen Erkenntnisse und Positionen werden nachfolgend aufgeführt.

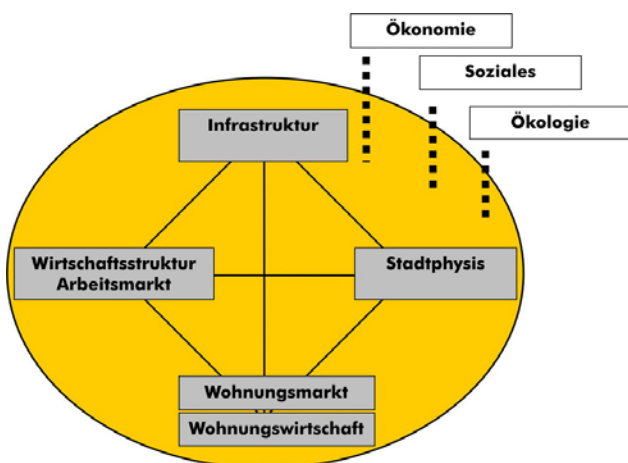


Abb. 1: Herausforderungen aktueller und zukünftiger Stadtentwicklung

Zur Zielsetzung und zur Ausrichtung des Frühwarn- und Kontrollsystems war es zunächst notwendig, die Aufgaben zukünftiger Stadtentwicklung vor dem Hintergrund aktueller ‚Schrumpfungstendenzen‘ zu definieren. Diese Herausforderungen bildeten die Grundlagen für die weitere analytische und konzeptionelle Arbeit.

Durch die Formulierung von Arbeitsthesen und rahmengebenden Anforderungen an eine funktionsfähige städtische Raumeinheit konnte ein Set von aussagekräftigen Indikatoren definiert werden.

In zwei Workshopveranstaltungen wurden diese Erkenntnisse zur Diskussion gestellt und mit den Erfahrungen der eingeladenen Experten (aus verschiedenen Bereichen der Wissenschaft und Praxis) abgeglichen. So wurden die in der nebenstehenden Abbildung beschriebenen Themenfelder als besondere Herausforderungen zukünftiger Stadtentwicklungsplanung konkretisiert. Entsprechend dazu erfolgte eine Überarbeitung des vorgeschlagenen Indikatorensets.

ZIELE DES FRÜHWARN- UND KONTROLLSYSTEMS

Mit dem Frühwarn- und Kontrollsystem soll die Verfolgung nachhaltiger Entwicklung weiterhin gewährleistet werden. Vor dem Hintergrund städtischer Schrumpfungstendenzen ist es aber notwendig, diese Ziele räumlich und inhaltlich zu konkretisieren. Daher wurde von den Verbundpartnern folgendes Oberziel formuliert:

Ziel des Frühwarn- und Kontrollsystems ist die Gewährleistung bzw. Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit und Lebensqualität einer städtischen Raumeinheit.

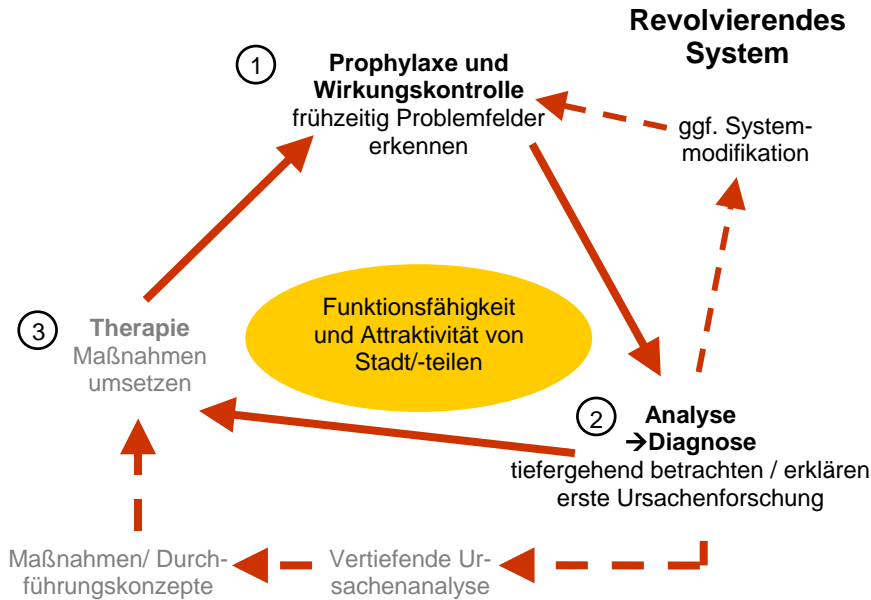
Mit dem Frühwarn- und Kontrollsystem (FKS) soll ein Instrument entwickelt werden, welches Funktionsfähigkeit und Lebensqualität von Raumeinheiten abbildet und Aussagen über deren Entwicklung trifft. „Funktionsfähigkeit“ bedeutet dabei ein Gleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot: Sowohl ein Angebotsmangel („Moloch“) als auch ein Überangebot („schrumpfende Stadt“) sind zu vermeiden. Eine Diskussion über dieses Gleichgewicht, welche die Untersuchung von Schwellenwerten (obere und untere Schwellen) erfordert, wird im Jahr 2005 von den Verbundpartnern fortgeführt.

NEWSLETTER JUNI 2004 – MÄRZ 2005

ENTWICKLUNG EINES FRÜHWARN- UND KONTROLLSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLEXIBLEN STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

Forschungsvorhaben, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF]

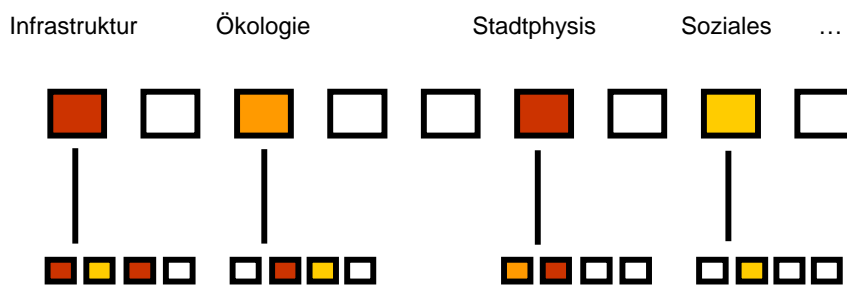
KONZEPT ZUR FRÜHWARNUNG, DIAGNOSE UND KONTROLLE



Während die vielerorts bestehenden Monitoring-systeme hauptsächlich eine berichterstattende Funktion ermöglichen – retrospektive Betrachtung von Entwicklungen, Analyse des Status quo sowie Fördermittelcontrolling / -evaluation, stellt das Frühwarn- und Kontrollsystem die Prophylaxe, die Frühwarnung in den Mittelpunkt. Der Verbund verfolgt die Entwicklung eines revolvierenden Systems (Abb. 2), in dem sich der Frühwarnung eine Diagnosephase anschließt, bevor sich mit der wiederholten Frühwarnung (Kontrolle) der Kreis schließt. Die Frühwarnung fungiert demzufolge zugleich als Teil der Kontrolle.

Abb. 2: Die Kreislaufstruktur des Frühwarn- und Kontrollsystems: Prophylaxe, Diagnose und Kontrolle, begleitet von der nicht systemimmanenten Therapiephase

So hat beispielsweise eine in dem therapeutischen Zeitabschnitt ergriffene Maßnahme offensichtlich nicht zur Verbesserung der Situation geführt, wenn die Frühwarnung nach wie vor eine kritische Situation anzeigt („Frühwarnung-Lampen“ siehe Abb. 3). Wird eine Verbesserung der Werte registriert, ist eine therapeutische Maßnahme offenbar erfolgreich gewesen.



Die Abschnitte „vertiefende Ursachenanalyse“, „Maßnahmen/Durchführungskonzepte“ und „Therapie“ sind nicht systemimmanent. Der Prozess stellt eine Zeiteinheit dar, die sich an die Frequenz der Datenerhebung anlehnt und demzufolge in der Regel ein Jahr in Anspruch nehmen wird.

Abb. 3: die Frühwarnung als ‚Ampelanlage‘

NEWSLETTER JUNI 2004 – MÄRZ 2005

ENTWICKLUNG EINES FRÜHWARN- UND KONTROLLSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLEXIBLEN STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

Forschungsvorhaben, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF]

PHASE 1: PROPHYLAXE / KONTROLLE

Die Frühwarnung dient zur Identifikation von stadträumlichen Schlüsselbereichen bzw. Eingriffspunkten und weist folgende Merkmale auf:

- schlankes, handhabbares System
- wenige aussagekräftige Frühwarnindikatoren (ca. acht bis zwölf)
- flächendeckende Anwendung
- Ermittlung von Grenz- und Schwellenwerten
- Ausgestaltung zu einem „Alarmlicht-System“ (tiefrote Einzellampe oder kumulativ)
- Erarbeitung einer Status-quo-Prognose pro Indikator
- Abgleich zwischen Ist-Zustand und Prognose-Zustand

ZIEL: ERKENNEN DER ENTWICKLUNGSTENDENZ EINES STADTTEILS

PHASE 2: ANALYSE / DIAGNOSE

Die Diagnose weist hingegen folgende Merkmale auf:

- Erweiterter Indikatorensatz - handlungsorientiert (je nach Problemlage)
- differenzierte Analyse von Status quo und bisheriger Entwicklung
- Untersuchung beschränkt auf Problemquartiere
- Rückgriff auf bestehende Systeme sowie vorliegende Daten und Indikatoren

ZIEL: ERKLÄREN DER ENTWICKLUNGSTENDENZ EINES STADTTEILS

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass die Phase der Frühwarnung (Prophylaxe) einerseits einer breitgefächerten flächendeckenden Analyse unter Zuhilfenahme prognostischer Aussagen dient sowie andererseits eine Kontrolle der Veränderungen (durch Stadtentwicklungsmaßnahmen) im Quartier / in der Stadt ermöglicht. Die Analyse- / Diagnosephase soll darüber hinaus die Hintergründe und Einzelheiten von Stadtentwicklungsprozessen in ausgewählten Problemquartieren verdeutlichen und so eine fundierte Grundlage für die Stadtplanung liefern.

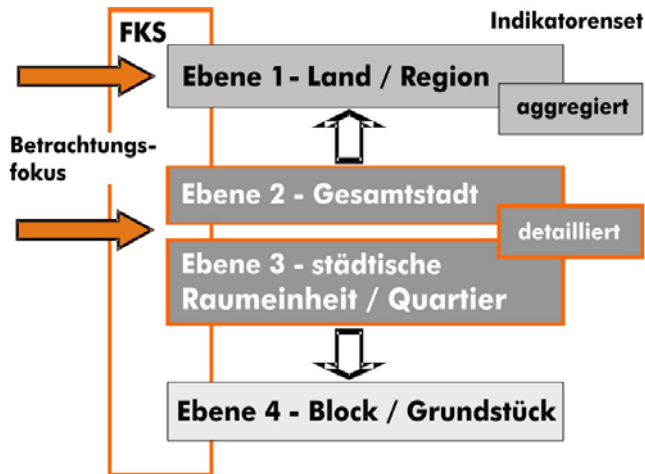
ANWENDUNGSEBENEN

Stadtentwicklungsprozesse werden sowohl im großen als auch im kleinen Maßstab differenziert verlaufen. Im regionalen Maßstab reicht die Diskussion über „Gewinner-“ und „Verliererregionen“ von der Konstituierung und Stärkung international wettbewerbsfähiger Metropolregionen über die Debatte der Gleichwertigkeit von Lebensbedingungen und die Infragestellung zentraler Orte bis hin zur Problematik in der infrastrukturellen Versorgung peripherer Räume. Bezogen auf die städtische Entwicklung sind räumlich differenzierte Prozesse festzustellen. Beispielsweise gibt es im Stadtgebiet sich stabilisierende, das heißt, bezüglich der Bevölkerungsentwicklung zurzeit stagnierende oder gar wachsende Stadtteile – aber auch Viertel, die sich weiterhin oder zukünftig mit sinkenden Einwohnerzahlen und daraus resultierenden Problemen konfrontiert sehen.

NEWSLETTER JUNI 2004 – MÄRZ 2005

ENTWICKLUNG EINES FRÜHWARN- UND KONTROLLSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLEXIBLEN STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

Forschungsvorhaben, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF]



Diese regional und stadtteilbezogen höchst unterschiedlichen Raumentwicklungsszenarien müssen durch das Frühwarn- und Kontrollsystem abgebildet werden können. Dies bedeutet, es sind Indikatoren zu finden, die detailliert, das heißt auf Block- und Stadtteilebene, die Akteure informieren. Es muss aber auch eine aggregierte Darstellung für die gesamtstädtische und die regionale Ebene möglich sein (Abb. 4). Der Betrachtungsfokus wird hier im Wesentlichen auf der gesamtstädtischen Ebene und der städtischen Raumeinheit im Sinne des Quartiers liegen. Darüber hinaus ist es notwendig, Indikatoren zu finden, die sowohl Wachstums- als auch Schrumpfungsentwicklungen abbilden. Schließlich ist das System dahingehend auszugestalten, dass bestehende Monitoringinstrumente, die Fördergebietskulissen umfassen, in das System integriert werden können.

Abb. 4: Raumbezug des Frühwarn- und Kontrollsystems

DISKUSSION UND AUSWAHL DER INDIKATOREN

Zur Abbildung des übergeordneten Ziels der Gewährleistung der Funktionsfähigkeit und der Erhaltung der Lebensqualität einer städtischen Raumeinheit durch eine Auswahl aussagekräftiger Indikatoren bedarf es der Konkretisierung dieser Vorstellungen (siehe Abb. 5).



Der darüber hinaus notwendige Abgleich der Indikatoren mit den Anforderungen der Praxis an die Handhabbarkeit und die Praktikabilität der Indikatoren erfolgte durch diverse Einzelgespräche zwischen den Verbundpartnern, Experten der Stadt Forst sowie Vertretern anderer am Stadtentwicklungsprozess beteiligter Akteure (wie z.B. Stadtwerke, Wohnungsunternehmen etc.).

Abb. 5: aktuelle und zukünftige Anforderungen an die Stadtentwicklung

Durch die gewählte Vorgehensweise bei der Auswahl des Indikatorensets konnte so ein kombinierter strategischer Mix aus top-down- und bottom-up-Verfahren verfolgt werden, der sowohl die Ziele des Systems berücksichtigt als auch die Handhabbarkeit bei der Nutzung gewährleistet.

Sowohl die gesellschaftliche und demografische als auch die wirtschaftliche Entwicklung lassen sich als die wesentlichen Determinanten der sich aktuell vollziehenden städtischen Schrumpfungstendenzen und der daraus resultierenden Anforderungen an den Stadtbau beschreiben. Dementsprechend unterliegen alle funktionalen und strukturellen Bereiche einer Stadt der Veränderung (siehe Abb. 6).

NEWSLETTER JUNI 2004 – MÄRZ 2005

ENTWICKLUNG EINES FRÜHWARN- UND KONTROLLSYSTEMS ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER FLEXIBLEN STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

Forschungsvorhaben, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF]

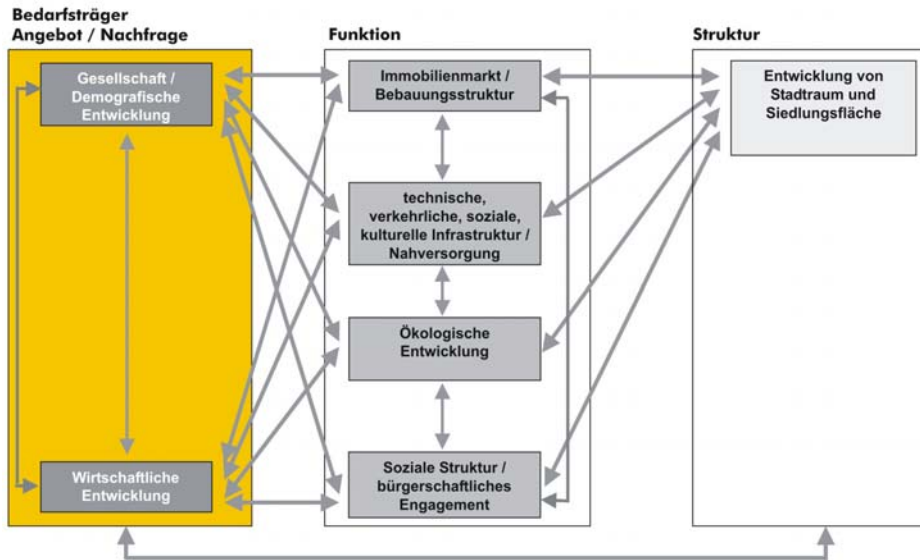


Abb. 6: Abhängigkeiten innerhalb von Indikatorengruppen / Themenfeldern

Von einer wechselseitigen Beeinflussung der thematischen Schwerpunktsetzungen wird ausgegangen, so dass es notwendig ist, aus allen Bereichen jeweils entsprechende Frühwarnindikatoren zu filtern. Über das Aufzeigen von einzelnen Wirkungssystemen werden Erstanzeiger (Frühwarnindikatoren) aus dem definierten Indikatorenset (Analyse / Diagnose) benannt. Das heißt, es werden jene Indikatoren hervorgehoben, die entweder am Beginn einer Wirkungskette stehen oder die sich durch eine schnelle und flexible Reaktionsdynamik auszeichnen.

Anhand dieser Rahmendefinition wird das Indikatorenset in Erstanzeiger und Folgereaktoren untergliedert. Die gefilterten Erstanzeiger speisen als Frühwarnindikatoren das Propylaxe / Kontrolle – Indikatorenset. Sie werden im weiteren Verlauf der Arbeit kontinuierlich auf ihre Aussagekraft und Tauglichkeit überprüft.

AUSBLICK

Im Projektjahr 2005 steht die Entwicklung eines übertragbaren Bewertungssystems und die Generierung von Grenz- bzw. Schwellenwerten für die ausgewählten Indikatoren im Mittelpunkt der Arbeit des Verbundprojektes. Hierfür werden unter anderem wieder zwei Expertenworkshops, voraussichtlich im April und Mai 2005, durchgeführt.



FKS wird kein rein wissenschaftliches Konstrukt bleiben, sondern in ein marktfähiges Produkt umgesetzt. Neben der inhaltlichen Zusammenarbeit ist der Verbundpartner innova zuständig für die technische Entwicklung des Frühwarn- und Kontrollsystems. Der bereits gemeldete Produktname lautet „umacs®“ (Abb. 7).

Abb. 6: umacs®

Neue Erkenntnisse und aktuelle Entwicklungen im Projekt können der Homepage des Verbundprojektes unter www.fks-stadtentwicklungsplanung.de entnommen werden.

Universität Leipzig
Prof. Johannes Ringel, Architekt BDA
Dr. Silke Weidner, Stadtplanerin
Tanja Korzer, Dipl.-Ing. f. Architektur
Christian Strauß, Dipl.-Ing. f. Stadt- und Regionalplanung

innova
Markus Terboven, Dipl.-Kaufmann, Geschäftsführer
Petra Rösner, Dipl.-Kauffrau
Anke Giertler, Dipl.-Ing. f. Wirtschaftsingenieurwesen

Forst (Lausitz)
Jürgen Goldschmidt, Dipl.-Ing. (TH), 1. Beigeordneter, Baudezernent
Heike Lehmann, Dipl.-Ing. f. Stadt- und Regionalplanung

Tel.: 0341 - 97337-67
Fax: 0341 - 97337-49
mail: korzer@wifa.uni-leipzig.de
cstrauss@wifa.uni-leipzig.de

Tel.: 030 - 8847-183-0
Fax: 030 - 8874-183-11
mail: berlin@innova-consult.de

Tel.: 03562 - 9894-00
Fax: 03562 - 9894-03
mail: j.goldschmidt@forst-lausitz.de
h.lehmann@forst-lausitz.de